

# DRINGLICHKEITSANTRAG

## gemäß § 19 K-LTGO

An den  
Kärntner Landtag  
Landhaus  
9020 Klagenfurt am Wörthersee

Klagenfurt am Wörthersee, am 16.01.2020

Betreff: **Kärntner Notarztsystem sichern**

Antragsteller: KO Mag. Darmann, KO-Stv. Mag. Leyroutz, LAbg. Staudacher  
LAbg. Dieringer, LAbg. Trettenbrein, LAbg. Jantschgi

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, das gefährdete Kärntner Notarztsystem abzusichern, indem verstärkt Notärzte ausgebildet werden und die Bedingungen für freiberuflich tätige Notärzte verbessert werden. Darüberhinausgehend ist zu überprüfen, ob die langfristige Einbindung der Notarzdienste in die Krankenhausstruktur, wie von der Ärztekammer vorgeschlagen, sinnvoll und zweckmäßig ist.

## **BEGRÜNDUNG**

Die Notarzt-Versorgung an neun Stützpunkten plus zwei Hubschrauber-Stützpunkten in Kärnten ist nicht mehr flächendeckend gesichert. Vor allem in Spittal und Villach treten für Patienten gefährliche Lücken auf. Aber auch an anderen Standorten wird es immer schwieriger, die Rund-um-die-Uhr-Versorgung zu gewährleisten.

Der Hauptgrund für die Probleme liegt daran, dass nur ein Teil der ausgebildeten Notärzte Dienste versieht. Die Mehrheit der freiberuflich tätigen Spezialisten, welche alle Nacht- Wochenend- und Feiertagsdienste abdecken, hat sich aus dem System zurückgezogen.

Um Lücken kurzfristig überbrücken zu können, sind alle Anstrengungen zu unternehmen, damit einige dieser Notärzte wieder in das System zurückkehren. Daher sind die Rahmenbedingungen für ihre Arbeit zu verbessern.

Die Kärntner Ärztekammer schlägt zu diesem Zweck vor, dass Notärzte, die schon in Pension, aber zumindest punktuell arbeitsbereit sind, entsprechende Sonderverträge erhalten sollen. Auch das Honorar muss erhöht werden. Zumindest sollte es wie bei den Bereitschaftsärzten an Wochenenden attraktiver werden. Jeder Dienst, der durch die solcherart zurückgewonnenen Notärzte abgedeckt werden kann, entlastet das gefährdete System.

Diese Maßnahmen sind kurzfristig möglich. Daneben muss aber auch an einer langfristigen Lösung gearbeitet werden.

Dringend notwendig ist eine Ausbildungsoffensive, um den Notarznachwuchs für die Zukunft zu sichern. Die Spitäler müssen verpflichtet werden, dass möglichst viele junge Mediziner die neue 33 Monate dauernde Ausbildung ermöglichen.

Weiters ist zu überprüfen, ob der Vorschlag der Ärztekammer, das jetzige duale System der Arbeitsteilung zwischen Spitalsärzten und freiberuflich tätigen Medizinern durch eine komplette Einbindung der Notarzdienste in die Krankenhausstruktur zu ersetzen, sinnvoll ist.